

Entscheidung zwischen Heil und Unheil

Verkündigungsbrief vom 13.02.1994 - Nr. 5 - 1. Kor. 10,31-11,1
(6. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 5-1994

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Die Katholiken von Korinth hielten sich z. Teil zur Zeit des Apostels Paulus für stark. Im Bewußtsein ihrer Kraft und Stärke mißbrauchten sie ihre Freiheit zur Rücksichtslosigkeit gegen andere... Dafür erwähnt Paulus eigens das Beispiel ihres Umgangs mit dem heidnischen Götzenopferfleisch. Wenn die Heiden das Fleisch von Tieren opferten und Teile davon aßen, waren sie der Überzeugung, Gott ein wertvolles, vollgültiges Opfer darzubringen und sich mit ihm zu verbinden. Diese Meinung ist falsch. Denn sie brachten ihre Opfer nicht dem wahren Gott dar, den sie nicht kannten. Sie brachten es den gefallenen Engeln dar, den Dämonen.

❖ Heidnischer Götterglaube und Götzenkult ist von Dämonen besetzt.

Dieser Ansicht war nicht erst Paulus. Bereits im Alten Testament wurde diese Ansicht an verschiedenen Stellen vertreten. Was verlangt Paulus von den Christen? Um Mitchristen keinen Anstoß zu geben, sollen sie kein Götzenopferfleisch am Markt kaufen und verzehren. Die Gemeinschaft mit Dämonen muß abgelehnt werden. Sie wäre eine Herausforderung an Gott. Aber auch eine Lieblosigkeit gegenüber den Mitchristen, die daran Anstoß nehmen. Als Teilnehmer am wahren und einzigen Opfer des neuen und ewigen Bundes sind die Christen Tischgenossen des dreifaltigen Gottes, wenn sie dem Vater im Heiligen Geist den Leib und das Blut seines Sohnes aufopfern und empfangen. Die Teilnahme am Leib und Blut Christi im Opfer und der hl. Kommunion ist eine große Auszeichnung.

Ist beides Absicherung des ewigen Heiles? Nein! Um das zu beweisen, bringt Paulus Beispiele aus der Geschichte Israels.

Zunächst wurde Israel aus Ägypten herausgeführt. Das geschah in Verbindung mit dem Wasserwunder am Roten Meer. Dieser Exodus ist bleibendes Symbol der Erlösung. Danach befindet sich Israel unter Führung des Moses auf dem Weg ins Gelobte Land.

- Das ist für uns Christen das bleibende Symbol der Erfüllung. Es gibt eine geschichtliche Kontinuität zwischen dem alttestamentlichen Israel und der Kirche, dem Israel Gottes im neuen und ewigen Bunde.

Zwischen Befreiung und endgültiger Erlösung liegt für Israel der langwierige Zug durch die Wüste. Es ist die Zeit der Wunder und Liebeserweise des Bundesgottes gegenüber seinem auserwählten Volk. Später wird sie bei den Propheten fast idealisiert als die Zeit der jungen Liebe zwischen Gott und dem Volk. Es war aber auch die Zeit des Murrens, der Auflehnung und des Abfalls von Gott. Vom Volk aus gesehen erscheint diese Zeit als eine einzige Kette von Sünden. So wird beim Wüstenzug die ganze Zweideutigkeit des Judentums zwischen Heils- und Unheilsgeschichte deutlich.

Den 40 Jahren Wüstenzug „entsprechen“ die 40 Tage Jesu in der Wüste Judäa. Der Versucher trat an ihn heran. Im Unterschied zum Bundesvolk hat er ihm widerstanden.

- Wir Christen leben zwischen Auferstehung und Wiederkunft Christi ebenfalls in der Wüste des Lebens. Wir wurden befreit von der Knechtschaft der Hölle, sind aber noch nicht im Himmel. Auch wir unterstehen dem Gesetz der Versuchung. Paulus führt die Parallelen noch weiter.

Auch Israel wurde sozusagen in der Wüste getauft, d.h. das Volk trank Wasser aus dem Felsen.

- Das war eine Art Vorspiel für das spätere Gnadenmittel der hl. Taufe. Daß hier eine Einheit der Heilsgeschichte vorliegt, erkennt man daran, daß das von Gott in der Wüste gewährte Brot Manna in der Wurzel die vorweggenommene Eucharistie ist.

So haben Taufe und eucharistisches Opfer ihre noch unvollkommenen Vorbilder im Alten Testament. Sie sind so etwas wie Vorsakramente, bevor die heiligen Sakramente des neuen und ewigen Bundes geschenkt wurden. Gottes Gaben für den alten und vergänglichen Bund. Diese Gaben Gottes an sein Volk verbürgen aber weder im alten noch im neuen Bund das endgültige Heil.

Wenn wir die Höhe der neutestamentlichen Heilsgaben herausstellen, dann dürfen wir als Christen die alttestamentlichen Heilsgaben nicht erniedrigen.

- Das Wasser aus dem Felsen deutet die Taufe an.
- Das Manna das Allerheiligste Attarsakrament.

Der Durchzug durchs Rote Meer und die Rettung des Volkes ist eine Art Vorwegnahme der Taufe. Natürlich unvollkommen, aber doch eine klare Andeutung. Die Wasserwolke, die dem Volk in der Wüste voranzog, ist ein bleibender Hinweis auf dieses befreiende nasse Element, durch das hindurch Israel der Hand der Ägypter entrissen wurde. Der Bundesgott offenbart sich durch sie in seiner schützenden Nähe zum Volk. Der Bundesgott manifestiert seine gnadenhafte Gegenwart. Es handelt sich um vorweggenommene, quasi-sakramentale Zeichen seiner andauernden Präsenz.

Mit diesen Hinweisen will Paulus die Korinther mahnen und warnen. Die empfangenen Heilsgaben und Sakramente sind kein Freibrief für jegliches Verhalten.

Was taten viele Israetiten, die durchs Rote Meer gezogen waren, das Wasser getrunken und das Manna gegessen hatten?

- ❖ Sie ließen sich von der Lust zum Bösen verführen. Sie lehnten sich gegen Moses auf und murrten gegen Gottes Heilsführung. Sie fielen vom wahren Glauben ab und beteten das goldene Kalb der Ägypter an. Sie trieben Unzucht. An einem Tag ließ Gott dafür 23.000 Leute umkommen. Die Begnadeten und Auserwählten wurden durch eigene Schuld Götzendiener. Der heidnische Kult mit seiner Sinnesfreudigkeit und Sinnlichkeit zog sie an.

Sie wollten sein wie die Heiden, die ihre Götzen in orgiastischen Kulte verehrten. Dadurch fielen sie vom wahren Gott ab und kamen um.

Was damals in der Wüste geschah, das droht nun erneut in Korinth zu geschehen. Nach dem Gesetz der Typologie wiederholt sich im Neuen Bund, was bereits im Alten geschah: Die Korinther sind und bleiben versuchbar in ihrer moralischen Laxheit. Sie liebäugeln z.B. mit dem Blutschänder und entfernen ihn nicht aus ihrer Gemeinde. Sie trennen zu wenig das Heilige von der Sünde. Sie stehen im Neuen Bund. Aber das steigert auch die Verantwortung und Gefahr der menschlichen Bundespartner.

- Alles, was im Alten Testament aufgeschrieben und verzeichnet wurde aus der Geschichte Gottes mit seinem Volk, wurde um unseretwillen festgehalten, ist eine Mahnung und Warnung für uns, damit wir nicht in die gleichen Fehler und Sünden zurückfallen wie unsere Vorfahren.

Als Christen sind wir ja geistig Semiten. **Je näher uns das endgültige Heil kommt, um so größer sind die Versuchungen, es noch im letzten Moment zu verspielen.**

- Wir leben in der messianischen Endzeit zwischen Christi Auferstehung und Parusie. Und diese Endzeit ist nun beim Übergang in die Letztzeit. Da wird die Gefahr des Massenabfalls nicht geringer, sondern größer.
- Gerade in der letzten Zeit vor der Parusie wird der Satan noch einmal alles daransetzen, um noch möglichst viele unsterbliche Seelen in den höllischen Abgrund zu bringen. Leider mit großem Erfolg, wie man es heute beobachten kann.
- Gerade in dieser Gegenwart sind viele gefallen, die meinten zu stehen. Sie haben die Angriffe des Versuchers verharmlost. Schon sind sie dessen Opfer geworden.

Gott ist ihnen treu. Aber sie sind Gott nicht treu. Vor lauter Selbstsicherheit sind sie einem gefährlichen Heilsoptimismus verfallen und glauben, ihnen könne auf dem Weg zum Himmel nichts mehr passieren. Sie geben sich freizügig, als hätten sie ihr Heil bereits in der Tasche, als gäbe es keine Gefahren und Hindernisse mehr. Sie haben vergessen, daß sie im Pilgerstand der Hoffnung leben. In Bezug auf Gott dürfen sie auch alles erhoffen. Aber in Bezug auf sich selbst sollen und müssen sie ihr Heil mit Furcht und Zittern im Auge behalten und aufpassen, daß sie nicht doch noch abfallen.

- **Die Gnade ist in uns. Aber wir können sie auch noch verlieren. Und jeder, der steht, sehe zu, daß er nicht falle.**

Gegen Ende der Zeit, wenn seine Frist abläuft, wird Satan noch einmal mit größter Anstrengung versuchen, uns ums ewige Heil zu bringen. Deswegen mahnt uns der Herr, im Vater Unser gegen diese Versuchung uns durch das Gebet zu wappnen. Viele Hirten und Oberhirten sehen das nicht. Deshalb werden sie seine Opfer.

- ❖ Ein verblendeter Priester wagt es, in einer Predigt zu behaupten, wir Menschen würden beim Sterben von Gott nicht gerichtet, sondern alle aufgerichtet. Damit hat er Christus als göttlichen Richter aller Menschen abgesetzt. Er glaubt nicht mehr daran, daß Jesus Christus am Ende der Welt wiederkommen wird, um alle Toten und Lebenden zu richten. Wenn er sie ohne Ausnahme alle aufrichtet, statt sie zu richten, dann kommen logischerweise alle In den Himmel. Und zwar sofort.
- ❖ Die Folge dieser Irrlehre ist eine doppelte: Es gibt keine Reinigung und Läuterung im Fegefeuer und keine ewige Verdammnis in der Hölle. W

Was hat die Behörde mit diesem Priester angestellt im Anschluß an diese Lügen? Hat man ihn verwarnt, suspendiert oder exkommuniziert? Natürlich nicht, im Gegenteil: Er wurde befördert! Aus einem Schulpfarrer wurde ein Studentenpfarrer. So kann man heute innerhalb der Kirche Karriere machen, obwohl man die Lehre der Kirche verachtet.

- ❖ Ein anderer Priester lebt mit seiner Haushälterin zusammen. Das Konkubinat begann schon in der Kaplanszeit. Was geschah mit ihm? Warnung, Amtenthebung?

Keineswegs, im Gegenteil: Er wurde zweimal zum Dechanten befördert.

So geht man in der kath. Kirche in Deutschland mit denen um, die in der schweren Sünde leben. Sie werden nicht degradiert, sondern befördert, obwohl sie sich für Konkubinat und damit für die Hölle entschieden haben, statt sich für den Zölibat und damit für den Himmel zu entscheiden.

Gott respektiert die Entscheidung eines jeden Priesters, auch wenn er sich damit selbst in die Hölle stürzt. Das hat er auch bei Judas Iskariot getan.

- Die Schuld derer aber, die eingreifen könnten und müßten und statt dessen nichts tun, ist aber ebenfalls riesengroß. Sie schreit zum Himmel, denn sie öffnet die Hölle.
- Wenn Gott denen treu ist, die auf ihn hoffen, so verwirft er aber auch jene, die nicht auf ihn hoffen, die ihren Leib, ihren Bauch und ihr Fleisch anbeten.

Das ist die Lehre des Evangeliums. Wer sie ablehnt, muß die Folgen seiner Entscheidung tragen.

Wenn solche Priester das hl. Meßopfer darbringen, wenn sie auch anderen die Sünden in der Beichte nachlassen, so sind sie selbst doch eindeutig auf dem Weg zur Hölle. Für sie genügt Zelebrieren, Konsekrieren und Absolvieren für ihr persönliches ewiges Heil genau so wenig, wie das Kommunizieren und Beichten für einen Laien genügt, wenn er in der Stunde seines Todes in einer Todsünde lebt. Beide gehen in diesem Fall verloren. Gott kann sie dann nicht aufrichten. Sie wollen ja gar nicht aufgerichtet werden. So sterben sie in der Sünde und werden verworfen und verdammt.

- Die Sakramente im Sinn der Kirche spenden und empfangen - das ist eines.
- Etwas anderes ist ein entsprechendes Leben im Sinne dieser Sakramente.